



Pädagogische Konzeption



Kontaktdaten Träger

AWO Kinder- und Jugendhilfe
Landshut gGmbH
Ludmillastraße 15
84034 Landshut
Telefon: 0871-9745880
E-Mail: kiju@awo-landshut.de
Website: www.awo-landshut.de

Kontaktdaten Einrichtung

AWO Kinderkrippe Schatzkiste
Böhmerwaldstr. 31a
84032 Altdorf
Tel. 0871-9663133
E-Mail: kinderkrippe-altdorf@awo-landshut.de

Inhaltsverzeichnis

I Bereich: Trägerebene

VORWORT DES TRÄGERS

AWO GRUNDWERTE

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

- 1.1. Informationen zu Träger
- 1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz
- 1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

II Bereich: Einrichtungsebene

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zur Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Der Übergang in den Kindergarten– Vorbereitung und Abschied

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder
 - 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
 - 4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
- 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.3.3. Sprache und Literacy
 - 5.3.4. Digitale Medien und Informatik
 - 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - 5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.3.9. Lebenspraxis

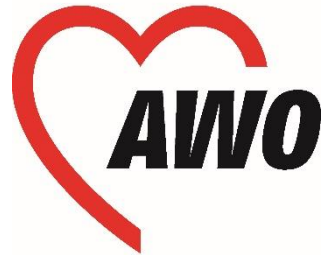
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1. Eltern als Mitgestalter
 - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
 - 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
- 6.3. Unser spezifisches Netzwerk als Kinderkrippe

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- 7.1 Zusammenarbeit im Team
- 7.2 Personal- und Teamentwicklung
- 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

VORWORT DES TRÄGERS



Wenn das Kind gerne in die Einrichtung geht, gut gelaunt zurückkommt, Freunde hat, viel erzählen kann und will – dann sind die Eltern glücklich, die Pädagog*innen zufrieden und wir - die AWO - haben unsere Ziele ebenfalls erreicht. Damit dies nachhaltig gelingt, bedarf es einer konzeptionellen und professionellen Dienstleistung mit Herzblut und vielseitigen Kompetenzen.

Für die Arbeit in unseren Tageseinrichtungen für Kinder wurden Leitsätze und Qualitätsmaßstäbe entwickelt. Sie bestimmen das fachliche Handeln und den pädagogischen Auftrag in den Kindertagesstätten.

Die AWO orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild. Sie geht davon aus, dass Menschen von Geburt an über ein großes Potential an Fähigkeiten verfügen, dessen Entfaltung sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Für die Arbeit in den Tageseinrichtungen bedeutet das, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können.

Für die Tageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Partner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei den Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Die Tageseinrichtungen für Kinder der AWO vermitteln humane Werte und Lebenskompetenzen die Kinder befähigen, ihr Leben zu genießen, verantwortlich zu gestalten und mit Unsicherheiten und Veränderungen umzugehen.

Kinder lernen für eine ungewisse Zukunft, die niemand präzise vorhersagen kann. Ihr Denken, Fühlen und Handeln orientiert sich an ihren aktuellen Erfahrungen. Deshalb gestalten die Tageseinrichtungen ihren pädagogischen Auftrag im Spektrum von gegenwärtigen kindlichen Bedürfnissen und zukunftsorientierten Kompetenzen. Die qualitative Betreuung nach den Grundsätzen der AWO in der Krippe sichern fachlich kompetente und engagierte Mitarbeiter*innen. Sie bieten verlässliche Betreuung mit einem hohen Qualitätsanspruch.

Der Markt Altdorf hat die Arbeiterwohlfahrt mit der Betriebsträgerschaft betraut. Wir gehen mit dieser Aufgabe sehr verantwortungsvoll um. Die Kinderkrippe Schatzkiste nimmt aktiv am gemeindlichen und gesellschaftlichen Leben teil. Im Markt Altdorf verstehen wir uns als ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, Kindern und Familien.

Ihre AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH

„Kinder sind unsere Zukunft“

-

Grundwerte unseres Handelns



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

1.1. Informationen zu Träger

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unseren Betreuungseinrichtungen haben. Wir möchten Ihnen Informationen zu unserem Träger geben.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein mitgliedergestützter Wohlfahrtsverband. Sie setzt sich für eine soziale gerechte Gesellschaft ein. Seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1919 stützen die Grundprinzipien der AWO auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH ist eine Tochter des AWO Kreisverbandes Landshut und wurde 2017 gegründet.

Für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können. Für die Kindertageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Bildungspartner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei der Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Unser Angebot in den Kindertageseinrichtungen soll überzeugen, die Qualität muss erlebbar sein.

Unter unserer Trägerschaft liegen folgende Kindertageseinrichtungen:

- Stadt Landshut
 - ✓ AWO Kita Isarkiesel
 - ✓ AWO Kindergarten Mosaik
 - ✓ AWO Kinderhaus Meilenstein
- Markt Altdorf
 - ✓ AWO Hort Sonnenschein
 - ✓ AWO Kinderkrippe Schatzkiste
 - ✓ AWO Kinderhaus Kunterbunt
- Markt Geisenhausen
 - ✓ AWO Hort Geisenhausen
 - ✓ AWO Kindergarten an der Vils
 - ✓ AWO Kinderkrippe an der Vils
- Stadt Vilsbiburg
 - ✓ AWO Kinderkrippe St. Marien

1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen bilden:

- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Trägervorgaben, z. B. Regelungen zum Datenschutz
- der Allgemeine Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- die Kindertagesstättenordnung
- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten

Rechtliche Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsverordnung verbindlich geregelt: Dazu heißt es in §1 Abs. 1 SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Zudem hat der Gesetzgeber sich verpflichtet, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (vgl. § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4). Dazu gehört die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab einem Jahr und die Überprüfung der Betreuungsvoraussetzungen, geregelt durch die §§ 22 und 45 SGB VIII. Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen handelt das gesamte pädagogische Personal nach der aktuellen Fassung des Schutzauftrages gemäß §§ 8a und 72a Abs.2,4 SGB VIII, sowie dem Kinderschutzkonzept der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Weitere verbindliche Vorgaben werden geregelt durch

- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten
- den Hygieneplan in seiner aktuell gültigen Fassung
- die UN-Kinderrechtskonvention
- Trägervorgaben z.B. zum Datenschutz und Kinderschutz
- den Allgemeinen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Es ist unseren Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch der elterlichen Rechte oder durch eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§1

Abs. 3 Nr. SGB VIII). Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Das Personal trägt dabei die Verantwortung, dass alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Themen sicher. Gewichtige Anhaltspunkte können beispielsweise körperlich oder psychische Gewalt sein, fehlende emotionale Zuwendung, Vernachlässigung oder Missbrauch. Falls gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet werden, werden diese dokumentiert, der Leitung gemeldet und in Form einer kollegialen Beratung besprochen. Der Austausch mit dem Träger, der Fachbereichsleitung findet durch die Einrichtungsleitung statt. Anschließend soll eine Einschätzung des Gefahrenrisikos, unter Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Träger, vorgenommen werden. Die Eltern werden, soweit das Kind dadurch nicht gefährdet wird, in die Gespräche miteinbezogen und auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen hingewiesen. Wenn diese Hilfen bzw. die Bemühungen keine Wirkung zeigen und oder akute Gefahr besteht, ist die Einrichtung in Absprache mit dem Träger zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Außerdem werden die Mitarbeiter*innen zum Thema Schutzauftrag regelmäßig geschult und es findet ein kontinuierlicher Austausch in Teamsitzungen statt. Ein Trägerschutzkonzept, sowie ein hausinternes Schutzkonzept, ist allen Mitarbeiter*innen bekannt. Bei Bedarf bzw. falls Fragen auftauchen, tauschen wir uns regelmäßig mit der für uns zuständigen insoweit erfahrenen Fachkraft aus. Ziel ist es, überlegt, strukturiert und professionell zu handeln und den Kindern und Eltern geeignete Hilfen anzubieten.

1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Durch das 2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) wurden für Kindertagesstätten gesetzliche Richtlinien geschaffen um den Auftrag Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ hochwertig und einheitlich in den frühpädagogischen Bildungseinrichtungen umzusetzen. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind verbindlich festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt, die in der täglichen Arbeit mit den Kindern realisiert werden sollen. Weiterhin stellt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine wichtige Grundlage für unsere Kindertageseinrichtungen dar. Dieser dient als praktischer Orientierungsrahmen für die Umsetzung der gesetzlich festgelegten Ziele und Implementierung gewisser Bildungs- und Erziehungsbereiche. Des Weiteren sind die bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für die Kindertageseinrichtungen.

II Bereich: Einrichtungsebene

AWO Kinderkrippe Schatzkiste



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zur Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt in einer verkehrsberuhigten Wohngegend nahe dem ortsansässigen Sportverein und bietet Möglichkeiten für Ausflüge zu den angrenzenden Spielplätzen und Möglichkeiten für Spaziergängen. Weitere Altdorfer Kindergärten und Kinderkrippen befinden sich in der näheren Umgebung.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die AWO Kinderkrippe Schatzkiste ist eine von drei Kinderkrippen in der Marktgemeinde Altdorf. Viele der von uns betreuten Kinder wachsen in einer Familie mit beiden Elternteilen auf. Unsere Krippenfamilie setzt sich aus Kindern unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen, von Familien, die in der Marktgemeinde Altdorf wohnen, zusammen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes

Unser Bild vom Kind

In unserer Kinderkrippe sehen wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit, die von Geburt an aktiv, neugierig und kompetent ist. Jedes Kind bringt einzigartige Bedürfnisse und

Fähigkeiten mit, die es in seiner individuellen Entwicklung begleiten. Unser pädagogisches Verständnis stützt sich auf den Ansatz der bedürfnisorientierten und achtsamen Begleitung, in der das Kind im Mittelpunkt steht.

Das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung

Unser Bild vom Kind ist von der Pikler-Pädagogik geprägt, von daher verstehen wir das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse. Durch das freie Spiel und die freie Bewegungserfahrung kann es sich selbstbestimmt und eigenständig entfalten. Jedes Kind hat das Recht, seinen eigenen Rhythmus und Entwicklungsweg zu finden, ohne von äußeren Erwartungen überfordert zu werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern eine sichere und anregende Umgebung zu bieten, in der sie aus eigenem Antrieb die Welt erkunden können.

Bedürfnisorientierung und achtsame Sprache

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, und wir legen großen Wert darauf, diese feinfühlig zu erkennen und wertschätzend zu begleiten. In unserer Arbeit nutzen wir eine achtsame, respektvolle Sprache, die auf Augenhöhe mit den Kindern kommuniziert. Wir hören zu, nehmen ihre Emotionen ernst und unterstützen sie dabei, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und zu verstehen.

Beziehung als Grundlage für Entwicklung

Wir verstehen Beziehung als Schlüssel zur emotionalen und sozialen Entwicklung der Kinder. Eine verlässliche und liebevolle Bindung gibt den Kindern Sicherheit und Vertrauen, die es ihnen ermöglicht, mutig und offen die Welt zu entdecken. Die beziehungsvolle Pflege spielt hierbei eine zentrale Rolle, bei der wir auf langsame, liebevolle und achtsame Handlungen Wert legen. Der Pflegemoment wird als eine wertvolle Zeit des Miteinanders gesehen, in der das Kind sich sicher und wertgeschätzt fühlt.

Freie Bewegung und Entfaltung

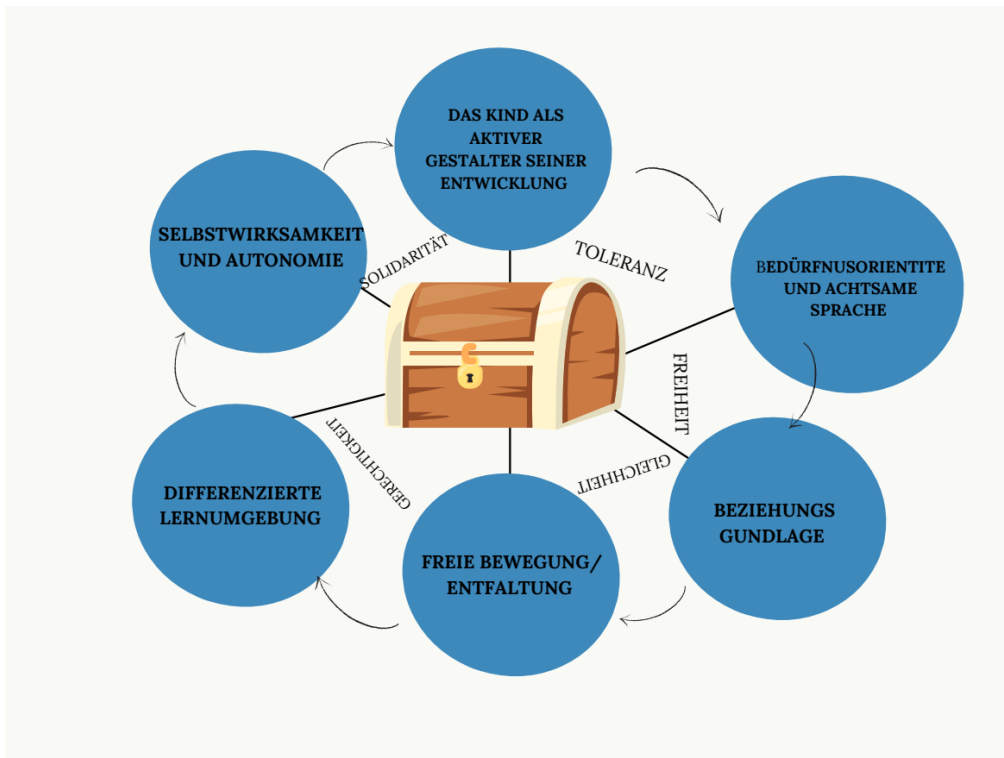
Orientiert, am *Bild vom Kind* der Kinderärztin Emmi Pikler, unterstützen wir das Kind in seiner natürlichen Bewegungsentwicklung. Wir ermöglichen den Kindern Raum und Zeit, ihre motorischen Fähigkeiten eigenständig und ohne Druck zu entwickeln. Jedes Kind bestimmt selbst, wann es bereit ist, neue Bewegungen zu erproben und wir vertrauen darauf, dass es aus sich heraus den richtigen Zeitpunkt findet.

Differenzierte Lernumgebung

Unsere Umgebung ist so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht und gleichzeitig Anreize für ihre Weiterentwicklung bietet. Die Räume und Materialien sind offen und einladend, sodass die Kinder ihre Umgebung erkunden und sich frei bewegen können. Wir achten darauf, den Kindern vielfältige und altersgerechte Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Ausprobieren zu bieten, die ihre intrinsische Motivation wecken und sie in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen.

Selbstwirksamkeit und Autonomie

Wir vertrauen darauf, dass Kinder selbst in der Lage sind, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden. Unser Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern, indem wir ihnen den Raum geben, eigenständig zu handeln und Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen. In einer geschützten und liebevollen Umgebung können die Kinder so ihre Autonomie entwickeln und ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen.



Unser Bild vom Kind basiert somit auf Vertrauen, Respekt und der tiefen Überzeugung, dass jedes Kind in seiner eigenen Zeit und auf seine eigene Weise wachsen und sich entfalten wird. Wir begleiten diesen Prozess mit Achtsamkeit, Liebe und Wertschätzung, indem wir auf die Bedürfnisse und den individuellen Entwicklungsrhythmus jedes einzelnen Kindes eingehen.

Unser Bild von den Eltern und Familien

Unser Bild von den Eltern und Familien in unserer zweigruppigen Kinderkrippe basiert auf den Grundwerten Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz, wobei die Eltern als Expert*innen für ihr eigenes Kind im Mittelpunkt stehen. Für uns sind Eltern die wichtigsten Bezugspersonen und Kenner ihres Kindes, weshalb wir großen Wert auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit legen. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern als Erziehungspartner*innen den bestmöglichen Weg im Sinne des Kindes zu finden.

Die Zusammenarbeit basiert auf Offenheit, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Wir schätzen den Austausch mit den Eltern sehr und ermutigen sie, ihre Erfahrungen, Gedanken und Wünsche aktiv in den Krippenalltag einzubringen. Dabei legen wir großen Wert auf

Transparenz und laden die Eltern ein, sich aktiv an Entscheidungen und Prozessen zu beteiligen, die die Entwicklung ihres Kindes betreffen.

Wir sind uns bewusst, dass jede Familie ein einzigartiges Herkunftssystem mitbringt, welches die Werte, Überzeugungen und Erziehungsvorstellungen prägt. In unserer Kinderkrippe respektieren wir diese individuellen Unterschiede und verstehen sie als Bereicherung. Familienstrukturen sind heute vielfältig und bunt, und wir sehen es als unsere Aufgabe, jede Form von Familie anzunehmen und zu unterstützen. Ob klassische, alleinerziehende, Patchwork- oder Regenbogenfamilien – wir begegnen allen Familienformen mit Toleranz, Offenheit und Wertschätzung.

Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Familien willkommen und verstanden fühlen. Wir streben danach, die Eltern in ihrer Rolle als Erziehende zu stärken, indem wir gemeinsam mit ihnen einen Weg gehen, der sowohl den Bedürfnissen des Kindes als auch den Werten und Vorstellungen der Familie gerecht wird.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

„Wir sehen Bildung als einen sozialen Prozess, der sich durch ein gemeinsames Von- und Miteinanderlernen stetig fortsetzt. Dabei ist der Schlüssel für eine hohe Bildungsqualität das Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation“¹. Wir legen deshalb großen Wert darauf, Kinder bei Alltagshandlungen zu beobachten und zu begleiten, uns darüber mit ihnen auszutauschen und ihnen individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. Dabei werden die Kinder von uns immer verbal begleitet, d.h. wir spiegeln was zu beobachten ist wertfrei. Dadurch fällt es den Kindern leichter Situationen zu verstehen und sich zu orientieren. Sie lernen ihre eigenen Gefühle und die der beteiligten Personen zu begreifen. Wir betrachten Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Umwelt und beteiligen sie deshalb, je nach Alter und Entwicklungsstand, an allen Entscheidungen, die sie betreffen. Es ist uns wichtig, Kindern von Anfang an zu vermitteln, dass sie ihr Leben und das der anderen Gruppenmitglieder mitbestimmen können und Eigenverantwortung übernehmen können. Wir unterstützen die Kinder deshalb dabei, Konflikte zu lösen und dafür Strategien zu entwickeln. Wir greifen in Situationen nicht immer sofort ein, sondern beobachten, wie ein Kind sich verhält, welche eigenen Versuche und Strategien es vielleicht schon entwickelt

hat, um beispielsweise einen Konflikt zu lösen oder ein Ziel zu erreichen. Wenn es dem Kind nicht selbst gelingt eine Lösung zu finden, unterstützen wir es, indem wir begleitend die Situation klären und gemeinsam eine Lösung finden.

¹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013, XVIII

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind entwickelt, und die es dazu befähigt, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Im Nachfolgenden möchten wir anhand von Beispielen einen Einblick geben, wie wir die Kinder bei der Entwicklung von Basiskompetenzen im Alltag mit den Kindern begleiten.

■ *Personale Kompetenzen*

Zu den Personalen Kompetenzen gehört die Selbstwahrnehmung, die motivationalen, kognitiven und physischen Kompetenzen. Es ist ein oberstes Ziel, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung in ihrem Wesen angenommen und wertgeschätzt fühlen. Ein respektvoller Umgang mit den Kindern auf Augenhöhe ist bei uns grundlegend verankert. Wir begleiten die Kinder sprachlich durch den Alltag, damit sie lernen sich zu orientieren. Unser Ziel dabei ist es, dass die Kinder erlernen, sich, mit sich selbst gut auszukennen. Durch den Dialog mit den Kindern und das intensive Beobachten der Kinder, erkennen wir individuelle Bedürfnisse. Diese verbalisieren wir und helfen den Kindern eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu stillen. Darüber hinaus erfahren die Kinder „Kompetenzerleben“, indem wir ihnen entsprechend ihrem Leistungsniveau und ihren Fähigkeiten, sie an unseren Alltag teilnehmen lassen, ihnen Aufgaben übertragen und ihnen zutrauen, diese zu bewältigen. Die Kinder entwickeln dadurch ein positives Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept.

■ *Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext*

Grundlegend für das Erwerben sozialer Kompetenzen, sehen wir eine stabile vertrauensvolle Beziehung zum/r Pädagog*in. Durch eine feinfühlig, intensive und individuelle Eingewöhnung schaffen wir die Basis dafür. Verlässliche Bezugspersonen, beziehungsvolle Pflegesituationen und das Erfüllen von Bedürfnissen ermöglichen es, dass sich die Bindung zu unseren Kindern stabilisiert. Die Kinder erleben somit soziale Beziehungen positiv.

In unseren altersgemischten Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit sich sozial zu erproben. Im Alltag können die Kinder in der Begegnung mit den anderen Kindern erste Erfahrungen im „Miteinander“ machen und erleben und erlernen, miteinander umzugehen. Sie wählen ihren Spielort und ihren Spielpartner selbst. Sie agieren und kommunizieren miteinander. Es entstehen erste Kompetenzen der Kooperations-, Empathie- und Konfliktfähigkeit. Zugleich entwickeln die Kinder eine Werte- und Orientierungskompetenz, da sie sich zu einer Gruppe zugehörig fühlen, in der sie geachtet werden und in der es Regeln gibt, die zu beachten sind. Die Kinder in unserer Kinderkrippe haben schon früh die Möglichkeit unvoreingenommen gegenüber Persönlichkeiten anderer zu sein und eine Sensibilität für Respekt und Achtung der Individualität zu entwickeln.

■ *Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt*

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen. Durch das Erforschen und Explorieren ist es einem Kind möglich Lernerfahrungen zu machen. Auch hier ist wieder die sichere Bindung zu den Pädagog*innen, die bei uns höchsten Stellenwert hat, die Basis. Denn wir wissen, nur wenn ein Kind sicher gebunden ist, hat es die Möglichkeit sich seinem Forscher- und Wissensdrang zu widmen. Lernen ist immer verbunden mit Motivation und erfolgt im Spiel. Unser Leitsatz hierfür ist: „*Spiele ist Lernen*“. Wir gestalten hierzu eine differenzierte, den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasste Lernumgebung. Die Auswahl und das Angebot des passenden und ausreichenden Spielmaterials, hat für uns dabei eine besondere Bedeutung. Wir beobachten die Kinder im Alltag und im Freispiel intensiv, um genau abgestimmt Materialien bereitzustellen und die flexible Raumstruktur anpassen zu können. Durch das kontinuierliche Beobachten der Kinder stellen wir fest, ob ein Kind sich z.B. gerade mit dem Thema Höhe und Klettern auseinandersetzt. Diesem Kind versuchen wir Gegenstände zum Klettern bereitzustellen oder Regale so zu platzieren, dass Material nach oben gestellt werden kann. Wenn sich ein Kind mit dem Thema Mengen und Sammeln beschäftigt, werden wir viele gleiche, aber auch unterschiedliche Materialien bereitzustellen, zudem Taschen, Boxen, Wägen usw. die dem Kind die Option zum Sammeln und Transportieren geben. Auch das Integrieren der Kinder in Alltagshandlungen spielt beim Lernen eine wichtige Rolle. Die Kinder begleiten und helfen in der Küche, beim Wäschewaschen und zusammenlegen, beim Blumengießen und beim Terrasse kehren. Diese Lernerfahrungen sind wichtig und können durch nachahmen mit passenden Materialien in der Freispielzeit nachgeahmt, erprobt und geübt werden.

Im Sitzkreis, bei strukturierten, interessenbezogenen und situativen Angeboten und Projekten haben die Kinder ferner die Möglichkeit ihre Lernkompetenz zu erweitern.

■ *Resilienz*

Resilient zu sein bedeutet, widerstandsfähig werden, um mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen umzugehen und Probleme lösen zu können. Im Rahmen der Krippenarbeit können wir dies u. a. durch

- ✓ das Wahrnehmen von Bedingungen und Situationen, die belastend sind oder überfordern,
- ✓ das Erkennen, Benennen und Spiegeln von Gefühlen und darauffolgende Reaktionen (Ko-Regulation von Gefühlen),
- ✓ einem lösungsorientierten Ansatz der Pädagog*innen
- ✓ das Einschätzen der aktuellen Belastungssituation einzelner Kinder und

- ✓ das Einstehen für die Interessen, Emotionen und Bedürfnisse *>als Anwälte der Kinder<*.

Das Entwickeln von Resilienz findet sich in fast allen Bildungsbereichen wieder – es entsteht durch: gesundes Selbstwertgefühl, Achtung, ausreichendes Wissen über sich selbst, seinen Körper und seine Fähigkeiten, sowie eine lösungsorientierte Denkfähigkeit.

2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Kein Kind, das in unserer Einrichtung betreut wird, ist mit denselben Ressourcen ausgestattet. In unserer Kinderkrippe verstehen wir Inklusion als ein zentrales Element unseres Selbstverständnisses. Vielfalt ist für uns nicht nur eine Herausforderung, sondern eine wertvolle Chance, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Wir schaffen einen Raum, in dem alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen, Stärken und Hintergründen, Platz finden und sich entfalten können.

Unsere inklusive Haltung gehört zum Fundament unserer Arbeit. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind einzigartig ist und spezifische Anforderungen hat. Inklusion bedeutet für uns, dass wir die Unterschiede der Kinder als Bereicherung betrachten und aktiv auf ihre Bedürfnisse eingehen. Unser Team ist geschult, Diversität zu erkennen, wertzuschätzen und aktiv zu fördern.

In unserer Einrichtung gestalten wir die Umgebung so, dass sie für alle Kinder wohlwollend, zugänglich und ansprechend ist. Dies umfasst sowohl die physische Gestaltung der Räume als auch die Auswahl der Materialien und Angebote. Wir schaffen verschiedene Rückzugsorte und Aktionsbereiche, setzen Impulse, die den unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Interessen der Kinder gerecht werden. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich in einem sicheren und unterstützenden Umfeld zu entfalten.

Die Rahmenbedingungen in unserer Krippe werden so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Wir legen großen Wert auf flexible Gruppenstrukturen und individuelle Förderpläne. Durch kontinuierliche Beobachtungen, Fallbesprechungen im Team, Gespräche mit Eltern und bei Bedarf externen Fachstellen, passen wir unser Angebot kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder an.

Unsere Kinderkrippe ist ein Ort, an dem Vielfalt als Chance erlebt wird. Wir setzen uns aktiv für eine inklusive Haltung ein, die Platz für jedes Kind bietet und die Rahmenbedingungen schafft, die ihren individuellen Bedürfnissen gerecht werden. Abläufe und Prioritäten werden regelmäßig reflektiert und angepasst. Individuelle Ausnahmen finden im strukturierten Tagesablauf stets ihren Platz in unserem Haus, denn *„es gibt nichts ungerechteres als Ungleiche gleich zu behandeln“*.

Durch ein wertschätzendes und unterstützendes Umfeld fördern wir die Entwicklung und das Wohlbefinden aller Kinder und legen den Grundstein für eine offene, respektvolle Gesellschaft.

Unser Motto lautet:

Nicht das Kind muss sich der Umgebung anpassen- sondern die Umgebung dem Kind

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

In unserer Kinderkrippe verstehen wir uns als Begleiter*innen der uns anvertrauten Kinder. Unser Ansatz orientiert sich an der Pikler-Pädagogik, die das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und seine Bedürfnisse sowie Stärken in den Mittelpunkt stellt. Wir sind überzeugt, dass jedes Kind ein einzigartiges Wesen ist, das in seiner Entwicklung feinfühliges Begleitung und Raum zur Entfaltung benötigt.

Wir trauen und muten den Kindern viel zu. Durch gezielte Beobachtungen und Reflexionen, erkennen wir die Interessen und Stärken der Kinder und können individuell auf sie eingehen. Dies befähigt uns, gezielte Anreize und Angebote zu schaffen, die das Kind in seiner Weiterentwicklung und Selbständigkeit fördern.

Um die persönliche Entfaltung der Kinder zu fördern, schaffen wir angemessene Rahmenbedingungen. Wir achten darauf, dass die Grundbedürfnisse der Kinder nach emotionaler Wärme, Zuwendung, Ernährung, Sauberkeit und Schlaf jederzeit erfüllt werden. Unser Tagesablauf ist strukturiert, um den Kindern regelmäßige und bedarfsgerechte Essenszeiten zu bieten, auf Wickelbedürfnisse einzugehen und Raum für Ruhephasen zu schaffen.

Wir beziehen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder aktiv in unsere Arbeit ein. Die Kinder dürfen mitentscheiden, wer sie wickeln soll, in welcher Gruppe sie spielen möchten und wer sie trösten darf. Diese Partizipation stärkt ihr Selbstwertgefühl und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Gerade in der frühen Entwicklungsphase benötigen Kinder viel emotionale Wärme und Zuwendung. Wir erfüllen dies durch eine liebevolle Begleitung, eine klare Erziehungshaltung und Authentizität. Da sich viele Kinder verbal noch nicht ausdrücken können, legen wir besonderen Wert darauf, die nonverbalen Signale der Kinder zu erkennen und darauf einzugehen.

Unser Team bringt verschiedene Stärken und Schwerpunkte in die Arbeit ein. Jedes Teammitglied trägt mit seiner individuellen Begeisterung zum Wohle der Kinder bei und sorgt dafür, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in unserer Einrichtung berücksichtigt werden.

Zudem gehört es für uns dazu den Blick auf die Krippenkinder so zu lenken, dass ihre Ressourcen und Potentiale im Vordergrund stehen, anstatt sich auf defizitäre Sichtweisen zu konzentrieren.

Unsere Kinderkrippe bietet einen Raum, in dem Kinder in ihrer Individualität wertgeschätzt, anerkannt und gefördert werden. Durch die Ausrichtung an der Pikler-Pädagogik schaffen wir

Stunden am Nachmittag statt. Begleitet wird die Eingewöhnungsgruppe von einer gleichbleibenden Pädagog*in unserer Einrichtung. Hierbei wird es den Kindern ermöglicht mit einem sehr sanften Einstieg unser Haus kennenzulernen. Unsere neuen Kinder machen sich mit den Räumlichkeiten vertraut, sie lernen Gerüche, Geräusche, vorhandene Materialien, die andere neuen Kinder, deren Eltern und die begleitende Pädagog*in vorab kennen. Auch die Begleitperson (in der Regel Mama oder Papa) dürfen uns und unsere Kinderkrippe dabei intensiv und sich gegenseitig kennenlernen. Der Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft wird dadurch gelegt.

In der Eingewöhnungsgruppe legen wir noch keinen Schwerpunkt in den Bindungsaufbau zwischen Kind und Pädagog*in. Die begleitende Pädagog*in geht in der Eingewöhnungsgruppe noch nicht aktiv auf die Kinder zu, sie lässt die Kinder und Eltern ankommen, beobachtet, arrangiert die Materialauswahl und ist Ansprechpartner für die Eltern. Um Unsicherheiten beim eigenen Kind zu vermeiden, ist es uns während des gesamten Eingewöhnungsverlaufs wichtig, dass andere Kinder für die jeweiligen Bezugspersonen weitgehend ignoriert werden.

Der zweite Baustein unserer Eingewöhnung:

Kurz vor Beginn (ca. 3 -4 Wochen) der eigentlichen Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen dem Elternteil (möglichst ohne Kind) und der Bezugspädagog*in statt, die die Eingewöhnung begleiten. Dieses dient dem Kennenlernen von Pädagog*innen und der Familie. Im Fokus steht dabei die Anamnese des Kindes. Fragen wie: „Welche Besonderheiten, Rituale, Gewohnheiten, Bedürfnisse kennt das Kind, sind wichtig für das Kind?“, werden dabei erörtert.

Ferner wird der individuellen Eingewöhnungsverlauf abgesprochen.

Der dritte Baustein unserer Eingewöhnung:

Unsere Eingewöhnung orientiert sich am partizipativen Modell und an den Bedürfnissen aller Beteiligten. Im Mittelpunkt dabei steht das Kind mit seiner primären Bezugsperson.

Während der Eingewöhnung wird das Kind von einem Elternteil unterstützt und begleitet. Die ersten Tage lernt das Kind zusammen mit der begleitenden Bezugsperson seinen neuen Bezugspädagog*in und den Gruppenraum mit den anwesenden Kindern kennen (Dauer ca. 1,0 Stunde tägl.). Die Begleitperson bietet dem Kind dabei eine sichere und vertraute Basis, mit dem sie gemeinsam auf Erkundungstour im Gruppenraum gehen können. Die Pädagog*in bietet dem Kind in Verbindung mit der Bezugsperson ihren Kontakt an, wobei das Kind Nähe und Distanz selbst entscheidet. Auch das Tempo des Kontaktaufbaus entscheidet das Kind. Feinfühlig begleitet die Pädagog*in den Bindungsaufbau. Zunehmend mehr beginnt die Pädagog*in an Sicherheit beim Kind zu gewinnen, wobei das Kind, wenn das Bedürfnis nach Bindung in den Vordergrund rückt, jederzeit zu seiner Bezugsperson zurückkehren oder diese hinzuholen kann.

Besonders sensible Situationen wie das Wickeln finden erstmal gemeinsam mit den Eltern statt. So können wir lernen, welche Vorlieben, Gewohnheiten und Rituale das Kind bereits kennt. Die Bindungsperson tritt nun zunehmend mehr in den Hintergrund und die Bezugspädagog*in wird für das Kind präsenter. Die Mitarbeiter*in achtet dabei besonders auf die Signale des Kindes und unterbreiten ihm Spielangebote, bei denen es sich wohlfühlt. Durch das Kennenlernen und die entstandenen Beobachtungen in unserer „Schatzsucher-Gruppe“ ist es uns von Anfang an möglich, die Interessen der Kinder in der Eingewöhnungsphase gezielt aufzugreifen. Wenn das Eingewöhnungskind und die Eltern bereit sind, wird der Abschied geplant: Eine Trennung von der Bezugsperson ist dann zumutbar, wenn die Kinder die neue Umgebung als einen neuen sichern und im besten Fall auch freudvollen Ort für sich angenommen haben und mit der Bezugspädagog*in in einen positiven Kontakt gehen.

Wichtig ist, dass die Eltern und das Kind über den Zeitpunkt der ersten Trennung mitentscheiden. Auch die Eltern müssen zur Trennung bereit sein, um ein Gelingen sicher zu stellen.

Der Verlauf der Trennungssituation wird mit den Eltern im Vorfeld besprochen. Das Kind erlebt jede Trennung bewusst. Die ersten Trennungen dauern nicht länger als 10 bis 20 Minuten. Die Begleitpersonen bleiben erst einmal in der Nähe, das heißt sie verlassen den Raum, nicht aber das Haus. Alle neuen Schritte im Eingewöhnungsprozess werden vorab mit den Eltern thematisiert, damit diese sich auf die neue Situation einstellen können und somit ihrem Kind Sicherheit vermitteln. Der Ablöseprozess dehnt sich nun zunehmend aus, bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist.



Der vierte Baustein unserer Eingewöhnung:

Nach ca. 3 Monaten findet mit der Bezugspädagog*in und dem begleitenden Elternteil ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnungszeit und die ersten Monate statt.

3.2. Der Übergang in den Kindergarten– Vorbereitung und Abschied

Wie der Übergang aus der Familie in die Kinderkrippe, so muss auch der Übergang aus der Kinderkrippe in den Kindergarten vorbereitet und begleitet werden. Unseren „Großen“ bieten wir speziell auf ihr Alter und ihre Interessen abgestimmte Aktionen/Projekte an, die auf den Kindergarten vorbereiten sollen. Bereits während dem Jahreskreislauf arrangieren wir immer wieder gemeinsame Aktivitäten und Besuche mit dem AWO Kindergarten Kunterbunt. Dazu gehörten z.B. unser gemeinsames Laternenfest und das dazugehörige Martinsgänsebacken, wofür unsere großen Kinder in den Kindergarten gehen, um dort beim Backen mitzuhelfen. Zudem finden ab dem Frühjahr wöchentliche, regelmäßige Besuche unserer älteren Krippenkinder mit uns zusammen im Kindergarten Kunterbunt zum Spielen, Basteln oder ähnlichem statt. Hierbei dürfen die Krippenkinder in einem geschützten Rahmen erste Erfahrungen in einer anderen Einrichtung sammeln. Auch die gegenseitige Einladung und Teilnahme an Festen unserer beider AWO-Einrichtungen ermöglicht es den Kindern bereits vorab neue Pädagog*innen kennenzulernen bzw. alte wiederzutreffen. Im Einverständnis mit den Eltern, nehmen wir Kontakt zu den weiterführenden Kindergärten auf, um den Kindern durch eine frühzeitige Kommunikation einen bestmöglichen Start zu ermöglichen. Im Sommer finden außerdem eine Abschiedsfeier für die „Großen“ statt. Auch die im Laufe der Krippenzeit gestaltete *Schatzmappe* dürfen die Kinder am Ende der Krippenzeit als Abschieds- und Erinnerungsgeschenk mit nach Hause nehmen.

Mit den Eltern gestalten wir am Ende des Kita-Jahres eine gemeinsame Bastelaktion, wie z. B. Turnsäckchen für den Kindergarten gestalten.

Letztlich ist es entscheidend, dass alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Pädagog*innen – aktiv in den Übergangsprozess eingebunden werden, um Ängste abzubauen und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen.

So legen wir den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung und einen harmonischen Start in den Kindergarten

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

„Kleinkinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen“². Besonders entscheidend ist die emotionale Atmosphäre, in der sie lernen. Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen wir ihnen bieten,

² Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage 2007, S. 29

hat maßgeblichen Einfluss auf ihre Entwicklung. Wir erkennen den Raum als dritten Erzieher und nützen diesen vielfältig. Wir legen dabei großen Wert auf reizarme Räume mit guter Struktur und an die Interessen, Themen und Entwicklung der Kinder angepasstem, phantasieanregendem Spielmaterial. Die Gestaltung ist ein stetiger Prozess. Während wir die Kinder in ihrem Spiel und Tun beobachten, stellen wir ihnen das passende, lernanregende Material ausreichend zur Verfügung.

Dies umfasst sämtliche Bildungsbereiche in unserer Einrichtung.

Gerne arbeiten wir mit flexiblen Raumteilern, Bewegungselementen, vorbereitete Spielteppiche und Spieltablets.



Wir nutzen nicht nur die Gruppenräume, sondern auch individuell während des Freispiels, alle Bewegungs- und Nebenräume. Dabei bilden sich Interessen- und Kleingruppen. Dies steigert Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Einrichtung arbeiten wir partizipativ und teiloffen, ergänzt durch situatives Handeln. Teilöffnung findet über den gesamten Tag verteilt statt. Die Struktur, Regeln und Abläufe in beiden Gruppen sind gleich, sodass es den Kindern leicht fällt sich in beiden Gruppen zu orientieren. In unserem Haus ist es uns aufgrund unserer familiären Atmosphäre möglich, dass alle Mitarbeiter*innen alle Kinder und alle Kinder alle Mitarbeiter*innen kennen und eine Bindung zueinander aufbauen. Die Haltung, das Verhalten und die Kommunikation des pädagogischen Personals sind für die Kinder in der gesamten Einrichtung gleichbleibend verlässlich.

Kinder, die neu in unserer Einrichtung sind, bleiben in der Regel die erste Zeit bei ihren Bezugspädagog*innen in ihrer Gruppe. Wenn sie sich sicher genug fühlen, beginnen sie das Haus zu erkunden. Hierbei haben sie die Möglichkeit selbst zu entscheiden auch die andere Gruppe zu entdecken. Sie können zum Spielen, zum Essen, ob Außen- oder Innenbereich,

beim Wickeln frei entscheiden, wo und mit wem sie diese Aktivitäten durchführen wollen. Aktionen und Projekte werden in Kleingruppen übergreifend angeboten und bieten eine individuelle und partizipative Lernumgebung. In den Randzeiten werden Kinder gruppenübergreifend aus beiden Gruppen betreut. Das teiloffene Konzept bietet die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersklassen einzugehen und die Möglichkeit für die Kinder, sich zu entscheiden. Ebenso wichtig ist es, das kindliche Bedürfnis nach Rückzug, Zeit zum Durchschnaufen und Ruhe zu befriedigen. Daher ermöglichen wir den Kindern Ruhephasen und Zeit zum Entspannen, um die Reize des Alltags zu verarbeiten und um wieder frei zu sein für neue Eindrücke und Ideen.

Das Freispiel hat in unserer pädagogischen Arbeit höchsten Stellenwert. Es ist uns besonders wichtig, dem kindlichen Grundbedürfnis nach Spielen viel Zeit und Raum zu geben, da Spielen und Lernen in unmittelbarem Zusammenhang stehen. „Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander. (...) Spiel und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln“³.

Während der Freispielzeit beobachten und begleiten wir die Kinder, setzen Impulse, bereiten die Lernumgebung vor, sind Ansprechpartner für die Kinder und bieten Hilfestellung und sprachliche Begleitung an.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

▪ *Raumkonzept*

Unsere Kinderkrippe verfügt über zwei große helle Gruppenräume. Beide Gruppenräume haben jeweils einen Nebenraum, der zur Kleingruppengestaltung, für pädagogische Angebote bzw. für gemeinsame Mahlzeiten genutzt wird.

Da wir in unsere Einrichtung großen Wert auf die freie Bewegungsentwicklung der Kinder legen, sind unsere Räume gekennzeichnet durch ein großzügiges Platzangebot für Bewegung. Bewegungselemente, wie Pikler Dreiecke mit Rutschebenen, eine Wippe, Podeste, eine schiefe Ebene, große Schaumstoffelemente in Treppenform, Schrägen und Geraden, sowie eine große Rutsche. Eine Höhle und ein umgewandeltes Gitterbett bieten Platz zum Hineinkrabbeln, ergänzt von Kuschelbereichen bieten diese auch Raum, um sich zurückzuziehen.

Im großen Eingangsbereich befinden sich die Garderobenplätze der Kinder und ein weiterer gemeinsamer Spiel- und Bewegungsbereich. Die Kinderkrippe verfügt außerdem über einen

³ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013, S. 18f

Schlafräum mit Nestbettchen und noch wenigen Gitterbetten, ein Kinderbad mit Wickeltischen inklusive Treppe, Kinderwaschbecken und Kindertoiletten. Die Küche ist mit einer Speisekammer ausgestattet. Dem Personal stehen außerdem ein Büro, ein Personalraum, eine Personaltoilette und ein Hauswirtschaftsraum mit Abstellkammern zur Verfügung.

Der Garten bietet ausreichend Möglichkeiten: einen großen Sandkasten, eine Nestschaukel, ein Gartenspielhaus, ein Klettergerüst mit Rutsche, einer Terrasse und diversen Spielsachen, wie Bobby-Cars, Lauf- und Dreirädern.



Außerhalb unserer Kinderkrippe können wir zudem die Spielplätze in der Umgebung nutzen.

■ *Materialvielfalt*

Bei der Auswahl der Spielsachen orientieren wir uns an den Wünschen der Kinder. In unserer vorbereiteten Lernumgebung begegnen die Kinder verschiedensten Materialien. Je nach Spielentwicklungsstand und Interessen der Kinder werden die Materialien von uns bereitgestellt und ausgetauscht. Tücher, Bälle, Holzklötze, Autos aber auch Alltagsgegenstände wie Becher, Löffel, Gardinenringe, Flaschen und Naturmaterialien, wie Kastanien oder Zapfen und vieles mehr kommen dabei ins Spiel. Beschäftigt das Kind sich z. B. im Moment mit Größenverhältnissen, kommen Materialien zum Einsatz, wie zum Beispiel Becher, die gefüllt werden können, aber auch Babybadewannen, mit der das Kind das Volumen des eigenen Körpers erforschen kann.

Bei älteren Kindern können wir oft schon die ersten Rollenspiele beobachten oder sie ahmen Alltagssituationen nach, die sie von zu Hause oder aus der Kinderkrippe kennen. Dazu nutzen

sie gerne die Kinderküche, die Puppen, die Verkleidungskiste, die Feuerwehrautos oder z.B. den Arztkoffer.

Zudem verfügen wir über eine große Auswahl an Büchern, die wir inhaltlich z.B. an Themen, die für die Kinder gerade interessant sind, bevorstehende Feste oder die Jahreszeit angepasst auswählen.

Außerdem bieten wir den Kindern gezielt auch unterschiedlichste Beschäftigungs- und Materialerfahrungen an, wie beispielsweise Puzzle, Fadenspiele, Spieltablets zum Schöpfen und Schütten, Knete, Wasser, Rasierschaum und verschiedenste Bastelmaterialien und noch vieles mehr.

Eine großzügige Auswahl an Musikinstrumenten steht den Kindern zur Verfügung und begeistert diese.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Im Laufe der Eingewöhnungsphase lernen die Kinder unsere Tagesstruktur kennen. Diese bietet den Kindern Orientierung und gibt ihnen Sicherheit. Trotz dieses geregelten Tagesablaufs orientieren wir uns an den Bedürfnisse des einzelnen Kindes und reagieren flexibel darauf (z.B. Schlafmöglichkeit auch vormittags). Der folgende Tagesablauf gibt daher eine Orientierung, wird aber von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder beeinflusst.

SPIELINSEL	ABENTEUERLAND
7:00 - 8:15 Bringzeit	
08:00 Uhr Teilung der Gruppe	08:00 Uhr Teilung der Gruppe
08:30 – 9:00 Uhr Frühstückszeit 09:00 Uhr Wickeln Ab 09:30 Uhr Zeit für Freispiel und Sitzkreis	08:30 – 9:00 Uhr Frühstückszeit 09:00 Uhr Wickeln Ab 09:30 Uhr Zeit für Freispiel und Sitzkreis
Gruppenübergreifende Angebote am Vormittag: Garten, Sitzkreis, Projekte, etc.	
11:30Uhr Mittagessen Ab 12:15 Abholzeit bzw.	11:30 Uhr Mittagessen Ab 12:15 Abholzeit bzw.
12:00 - 14:00 Uhr Ruhezeit/ Schlafenszeit	12:00 - 14:00 Uhr Ruhezeit/Schlafenszeit
Ab 13:30 Uhr Abholzeit bzw. Aufstehen vom Schlafen und Freispiel 14:30 Uhr gemeinsame Nachmittagsbrotzeit Ab 15:00 Uhr Freispiel, Garten, Aktivitäten 16:00 Uhr Krippenende	

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Als frühkindliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung haben wir häufig mit Kindern zu tun, die in ihrer sprachlichen Entwicklung noch am Anfang stehen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die Beachtung der Signale, die sie aussenden, ihre Körpersprache und Mimik. „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse auf Beteiligung zu wecken (Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). In unserer Einrichtung achten wir deshalb sehr darauf, achtsam und partnerschaftlich miteinander zusammenzuarbeiten und stets im Dialog zu stehen. Wir ermöglichen für unsere Krippenkinder Selbstbestimmungsprozesse, durch die jedes Kind die Möglichkeit erhält, bei der Erfüllung eigener, individueller Bedürfnisse mitzuwirken. Unsere Krippenkinder haben im Alltag sehr häufig die Möglichkeit mitzubestimmen und zu entscheiden. Jedes Kind unserer Einrichtung ist einer Stammgruppe zugewiesen. Wir geben den Kindern jedoch bereits am Morgen die Möglichkeit sich zu entscheiden in welcher Gruppe sie ankommen möchten. Im Tagesverlauf ist es den Kindern möglich weiterhin frei zu wählen in welchem Gruppenraum sie sich aufhalten möchten. Auch zu den Mahlzeiten können die Kinder sich entscheiden, diese in der frei gewählten Gruppe einzunehmen. Die Kinder haben beim Essen die Wahl sich selbst das Essen zu nehmen oder Unterstützung durch uns einzufordern. Kindgerechtes Geschirr ermöglicht es den Kindern eigenständig zu hantieren. Dabei entscheidet das Kind wieviel es essen möchte. Auch wie es das Essen zu sich nimmt, ob mit Löffel, Gabel oder den Fingern oder ob es ein Messer benutzen will, liegt in der Entscheidung des Kindes. Nachdem das Kind satt ist, kann es wieder zum Spielen gehen. Kinder die z. B. zwischendurch Hunger haben oder müde sind werden unterstützt, dieses Bedürfnis erfüllt zu bekommen. Wir legen großen Wert darauf, sensibel zu erspüren und zu erkennen wieviel Distanz und Nähe jedes Kind möchte und welche der Pädagog*innen sich das Kind als Interaktionspartner wünscht. Ferner werden die Kinder an der Tagesgestaltung beteiligt, indem wir mit ihnen besprechen, welche Aktivitäten an diesem Tag in der Gruppe stattfinden können. Lernangebote orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Kinder können aus verschiedenen Angeboten frei wählen und lernen selbstbestimmt an Aktivitäten teilzunehmen. Es ist uns wichtig, dass sie Herausforderungen meistern und nicht gleich aufgeben, sondern ein gutes Selbstbewusstsein entwickeln und sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst werden. Wir trauen und muten es den Kindern zu, Dinge auch mal allein zu machen, stehen aber jederzeit mit ihnen in Kontakt, um sie zu unterstützen und Situationen verbal zu begleiten. Dazu gehören z. B. auch Konflikte mit anderen Kindern, die

sie alleine bewältigen dürfen. Die Rolle der Pädagog*innen ist dabei immer feinfühlig zu beobachten und zu begleiten.

Dadurch werden unsere Kinder befähigt, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Als Bildungseinrichtung wissen wir um die Bedeutung von Ko-Konstruktiven Lern- und Erfahrungsprozessen, die wir als Pädagog*innen bewusst und gezielt anstoßen. Unsere Stammgruppen bestehen aus altersgemischten Gruppen, in denen sich Kinder als Gemeinschaft erleben und von und miteinander lernen. Die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf die jüngeren Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Jedes unserer Kinder bringt sein Wissen, Stärken und Interessen in die soziale Gruppe mit ein. Neben den Kindern gehören auch die Pädagog*innen zur Gruppe, die sich als Akteure in diesem sozialen Prozess sehen. Kinder sind sehr gute Beobachter*innen. Daher möchten wir für unsere Kinder authentische, kongruente und wertschätzende Begleiter*innen sein, von denen sie positive, soziale Eigenschaften lernen können. Ko-Konstruktion bedeutet zudem, mit Kindern Fakten und Erfahrungen auszutauschen und Dingen und Geschehnissen einen Sinn zu geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch oft auch nonverbal; sensorische Erfahrungen – Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten – stehen dabei im Vordergrund⁴.

4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

In unserer Kinderkrippe verstehen wir Pflegesituationen – wie Wickeln, Toilettengang, Körperhygiene, Aus- und Anziehen, Essen, Trösten oder das Schlafenlegen – als besondere Momente, in denen wir eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind aufbauen können. Für uns sind diese Alltagshandlungen weit mehr als Routine; sie sind wertvolle Begegnungen, in denen wir die Individualität jedes Kindes achten und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Dabei orientieren wir uns konsequent an den Grundsätzen der Pikler-Pädagogik: Wir respektieren die Autonomie der Kinder, beobachten sie aufmerksam und begleiten jeden Schritt feinfühlig.

Wir legen möglichst großen Wert auf eine eins-zu-eins-Begleitung in Pflegesituationen. Jedes Kind bekommt unsere volle Aufmerksamkeit, wir nehmen seine Signale wahr, reagieren darauf und beziehen es aktiv in alle Abläufe ein. Beim Wickeln kündigen wir Berührungen an,

⁴ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage 2010, S. 22

ermöglichen dem Kind, kleine Handlungen selbst zu übernehmen, und achten darauf, dass seine Privatsphäre geschützt bleibt. Die Tür des Waschraums schließen wir nur, wenn es notwendig ist, ansonsten bleibt sie offen – so fühlt sich das Kind sicher und zugleich respektiert. Auch der Übergang zum Sauberwerden erfolgt bei uns behutsam: Wir respektieren Wünsche und Grenzen des Kindes, kündigen Handlungen vorher an und vermeiden Übergriffe konsequent.

Während dieser Momente sprechen wir kontinuierlich mit dem Kind, erklären jeden Schritt, fragen nach, beziehen seine Interessen ein und geben ihm die Möglichkeit, mitzubestimmen. Wir sagen zum Beispiel: „Möchtest du deine Windel halten?“ oder „Kannst du mithilfe deinen Arm in den Jackenärmel zu stecken?“ Solche Formulierungen machen die Pflegesituation zu einem gemeinsamen Erlebnis, fördern die Selbstständigkeit des Kindes und stärken gleichzeitig das Vertrauen in uns als Fachkräfte.

Auch beim Essen und Trinken begleiten wir die Kinder aufmerksam und wertschätzend. Wir ermutigen sie, selbst aktiv zu werden, sehen und beschreiben kleine Erfolge und achten darauf, dass jedes Kind seine Bedürfnisse äußern kann. Essenszeiten werden bei uns zu fröhlichen, sozialen Momenten, in denen wir miteinander lachen, ausprobieren und die Freude am gemeinsamen Miteinander erleben.

Beim Schlafen legen wir jedes Kind behutsam hin, achten auf seine individuellen Bedürfnisse und begleiten es in einer ruhigen und sicheren Umgebung. Wir beobachten, reagieren sensibel auf Signale des Kindes und schaffen eine Atmosphäre, in der es sich geborgen und geschützt fühlt.

Für uns bedeutet beziehungsvolle Pflege, dass wir die Kinder in all diesen Alltagssituationen als eigenständige, wertvolle Persönlichkeiten wahrnehmen. Durch unsere eins-zu-eins-Begleitung, sprachliche Wertschätzung und Feinfühligkeit schaffen wir Momente, in denen Kinder sich sicher, verstanden und geborgen fühlen. Dabei können sie Selbstvertrauen entwickeln, ihre Selbstständigkeit ausbauen und sich in ihrer Individualität angenommen erleben. Jede Pflegesituation wird so zu einer Gelegenheit, Vertrauen aufzubauen, Bindung zu stärken und Freude an der gemeinsamen Zeit zu erleben.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Um den Entwicklungsverlauf der Kinder zu erfassen und transparent zu machen, greifen wir auf verschiedene Instrumente zurück. Die *Schatzmappe* bietet eine sehr gute Möglichkeit, Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar zu machen. Beobachtungen und auch Lerngeschichten werden mit Hilfe von Fotos und erstellten Materialien (z.B. gemalte Bilder) in dem persönlichen Ordner gesammelt. Dies macht die Stärken, Fähigkeiten und Interessen des Kindes sichtbar. Gern schauen sich die Kinder ihre Ordner an und reflektieren, was sie bereits alles gelernt haben. Die Entwicklungsschritte der Kinder besprechen wir zweimal jährlich mit den Eltern. Wir

dokumentieren unsere Beobachtungen und Gesprächsinhalte mithilfe des *Ressourcenmännchens (Stein-Kourim)*, sowie dem *Entwicklungsevaluationsblatt*. Dem zugrunde liegt die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von *Petermann (EBD 3-48 Monate)*. Bei Kindern ab 2 Jahren erfassen wir außerdem den Entwicklungsstand im Bereich Sprache und Literacy anhand des Beobachtungsbogen *Liseb*.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das freie Spiel hat in unserer Einrichtung den größten Stellenwert und bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. In Anlehnung an die Werte und Erkenntnisse der Pikler-Pädagogik gehen wir davon aus, dass Spiel Lernen ist – ein aktiver, selbstbestimmter und sinnlicher Prozess, in dem Kinder ihre Umwelt verstehen, ordnen und gestalten. Wir sehen das Spiel als zentrale Ausdrucks- und Lernform des Kindes und begleiten es achtsam, indem wir die individuellen Entwicklungsphasen und Spielbedürfnisse jedes Kindes respektieren und fördern.

Unsere intensive Auseinandersetzung mit den Spielentwicklungsphasen zeigt, dass Kinder – insbesondere im Alter zwischen 12 und 36 Monaten – in ihrem Spiel vielfältige Erfahrungen mit Raum, Material, Bewegung und sozialem Miteinander machen. Bereits mit etwa 12 Monaten beginnen Kinder, Gegenstände zu vergleichen, zu kombinieren und gezielt einzusetzen, um Ziele zu erreichen. Sie erforschen Größen, Mengen und Entfernungen und erleben sich zunehmend als handelnde und wirksame Personen in ihrem Umfeld. In den folgenden Entwicklungsphasen wird das Spiel komplexer: Kinder experimentieren mit dem Ein- und Umfüllen, Stapeln, Stecken und Sortieren verschiedener Materialien, entdecken das Transportieren und Schieben und beginnen schließlich, Reihen zu bilden und erste Bauwerke zu gestalten. Diese spielerischen Tätigkeiten sind Ausdruck eines tiefgreifenden Lernprozesses, in dem Kinder grundlegende Erfahrungen mit physikalischen, räumlichen und sozialen Zusammenhängen sammeln.

Wenn die Kinder unser Haus verlassen, stehen sie meist am Übergang vom Funktions- zum Symbolspiel. Aus Nachahmung und Parallelspiel entwickelt sich das erste Rollenspiel – ein weiterer wichtiger Schritt in ihrer Persönlichkeits- und Lernentwicklung. Durch unsere intensive Beschäftigung mit der Spielentwicklung haben wir unseren pädagogischen Blick geschärft: Wir verstehen heute, dass Kinder nicht nach Alter, sondern nach ihrem individuellen Entwicklungsstand begleitet werden müssen. So ist es uns ein besonderes Anliegen, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, die flexibel auf die unterschiedlichen Spiel- und Entwicklungsphasen reagiert. Dazu gehört, Materialien in ausreichender Menge und Vielfalt

bereitzustellen und regelmäßig anzupassen, um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, im freien Spiel seinem inneren Lernimpuls zu folgen.

In unserer täglichen Praxis bedeutet dies, dass wir das freie Spiel nicht unterbrechen, sondern bewusst Raum, Zeit und Begleitung bieten, um selbstständiges Entdecken, Experimentieren und Erfahren zu ermöglichen. Das Kind steht dabei stets im Mittelpunkt – als aktiver Gestalter seines Lernprozesses, den wir aufmerksam, respektvoll und mit Vertrauen begleiten.

5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Unsere Bildungsplanung erfolgt im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen im 14-tägigen Rhythmus. Im Mittelpunkt steht dabei die ressourcenorientierte Beobachtung der Kinder. Durch diese Form der Beobachtung nehmen wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder in den Blick und leiten daraus gezielte pädagogische Impulse und Methoden für unsere Bildungsangebote/ Bildungsprojekte ab. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern fließt dabei aktiv in die Gestaltung unserer Angebote ein und bereichert unsere pädagogische Arbeit. Nach Ablauf des geplanten Zeitraums reflektieren alle pädagogischen Fachkräfte gemeinsam die durchgeführten Bildungsangebote. Diese Reflexion ermöglicht es uns, die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und unsere Planung an den aktuellen Entwicklungsbedarfen der Kinder auszurichten.

Durch unser teiloffenes Konzept ermöglichen wir es den Kindern, die Potentiale und Bildungsangebote der unterschiedlichen Pädagog*innen wahrzunehmen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Kleingruppenpädagogik, bei der sich die Kinder immer wieder in neuen Gruppenkonstellationen erleben und ausprobieren dürfen. Jedes Kind ist ein/e Mitgestalter*in unseres Gruppenlebens (Partizipation). Ein Beispiel hierfür ist die aktive Mitgestaltung des täglichen Sitzkreises. Wir arbeiten aber auch interessenorientiert und themenspezifisch z.B. an die Jahreszeiten angepasst. Dabei entstehen Projekte wie „Von der Raupe zum Schmetterling“ oder „Meine Gefühle“.

Besonders wichtig ist es uns auch, die Selbständigkeit der Kinder zu unterstützen und zu fördern, damit sie Übergänge und Alltagssituationen je nach Alter und Entwicklungsstand bewältigen können. Dabei beziehen wir sie in Alltagshandlungen mit ein. Ebenso unterstützen und ermutigen wir die Kinder bei Situationen wie Essen, beim Wickeln, oder beim An- und Ausziehen selbständig zu agieren oder mitzuhelfen. Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und sind stolz auf das, was sie schon können. Sie erleben sich als aktive Mitgestalter*innen und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung für sich selbst und für Andere.

5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1. Werteorientierung und Religiosität

Werte erleben und leben sind in der heutigen Zeit von zentraler Bedeutung für unsere Gesellschaft. Dabei ist es uns wichtig, die unterschiedlichen Wertvorstellungen der Familien zu berücksichtigen, aber den Kindern gleichzeitig eine klare Orientierung zu bieten. Wir möchten, dass sie in einer Atmosphäre aufwachsen, die von gegenseitigem Respekt und Achtsamkeit geprägt ist, und dass sie diese Werte in ihrem Alltag erfahren.

Vielfalt und Diversität, sei es in Bezug auf Religion, Kultur oder Herkunft, sind für uns nicht nur selbstverständlich, sondern eine Quelle der Bereicherung. Wir leben und fördern eine respektvolle Haltung gegenüber allen Menschen, unabhängig von Nationalität, Religion oder sozialem Hintergrund. Auch im Umgang mit der Natur und der Umwelt legen wir großen Wert auf Achtsamkeit und Nachhaltigkeit. Den Kindern zeigen wir, wie wichtig es ist, die Welt um uns herum zu schätzen und achtsam mit den Ressourcen umzugehen.

Gemeinschaft und Rituale sind für uns ebenfalls von großer Bedeutung. Feste wie der Nikolaustag feiern wir gemeinsam, um den Kindern erlebbar zu machen, wie solche Ereignisse das Gemeinschaftsgefühl stärken und zu positiven, verbindenden Erlebnissen führen. Unser pädagogisches Personal versteht sich als Vorbild: Wir legen besonderen Wert auf einen respektvollen, höflichen Umgang miteinander und vermitteln den Kindern durch unser Verhalten, wie wichtig es ist, freundlich und zuvorkommend zu sein – sei es beim morgendlichen Begrüßen oder im täglichen Miteinander. Auch im Hinblick auf den Umgang mit Lebensmitteln achten wir darauf, den Kindern zu zeigen, wie wertvoll und nachhaltig der Umgang mit Nahrungsmitteln ist, indem wir beispielsweise darauf achten, nichts unnötig weg zu werfen. So vermitteln wir den Kindern ein Bewusstsein für Werte wie Wertschätzung, Verantwortung und Nachhaltigkeit.

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung eine klare Werteorientierung bieten, die auf Respekt, Achtsamkeit und einem verantwortungsvollen Umgang mit der Welt basiert – sowohl im Umgang miteinander als auch mit der Umwelt.

5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Täglich erleben die Kinder sich in ihrer Unterschiedlichkeit, mit ihren individuellen Gefühlen. Emotionen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen und alle Gefühle sind erlaubt. Wir nehmen die Gefühle der Kinder sehr ernst und stehen ihnen mit Achtsamkeit gegenüber. Feinfühlig begleiten wir die Kinder, um ihre Emotionen besser zu verstehen und einordnen zu können. Wir spiegeln die Gefühle der Kinder und geben diesen somit Sinnhaftigkeit. Oftmals ist es für Krippenkinder noch nicht immer möglich alle Gefühle sozialverträglich auszuhalten. Wir unterstützen die Kinder in Konflikt- und Krisensituationen, indem wir ihnen alternative Ventile aufzeigen und anbieten, um sie bei der Regulierung ihrer Emotionen zu unterstützen, so dass sie diese ohne körperliche Auseinandersetzungen klären lernen.

Ein wütendes Kind darf weinen und schreien, um die Wut auszuhalten. Dabei auf ein Kissen zu boxen oder zu stampfen sind sozialverträgliche Alternativen, die wir den Kindern dazu anbieten.

Die Kinder erleben sich in der Krippe meist zum ersten Mal in einem außerfamiliären sozialen Kontext. Der soziale Bindungsaufbau zu den Pädagog*innen steht im Vordergrund. Unsere Eingewöhnung „Ankommen dürfen – statt loslassen müssen“ und vor allem beziehungsvolle Pflegesituationen helfen den Kindern eine enge, vertrauensvolle Bindung mit uns aufzubauen. Wir stellen im Alltag viele qualitative Einzelsituationen mit den Kindern her. Ob beim Wickeln, beim Anziehen an der Garderobe oder beim Schlafenlegen erleben unsere Kinder eine Qualitätszeit mit einer ausgewählten Pädagog*in. Hier findet wichtige Bindungsarbeit statt, die die Kinder in ihren sozialen Fähigkeiten prägen.

Auch im Kontext der sozialen Kindergruppe unterstützen wir die Kinder ganz gezielt, um erste Erfahrungen vom ICH zum DU und zum WIR machen zu können. Uns ist es bewusst, dass bei Kindern im Kleinkindalter die empathische Entwicklung noch am Beginn steht und diese sich erst im Laufe des zweiten/ dritten Lebensjahres beginnt zu und stimmen unsere Erziehungsarbeit darauf ab.

5.3.3. Sprache und Literacy

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Erst findet dies durch Gestik und Mimik statt, dann kommen vermehrt Laute hinzu, bis hin zur vollständigen Sprechfähigkeit. Dies geschieht durch Zuhören, Nachahmen usw. Ganz wichtig ist eine stetige sprachliche Anregung, die das Kind nicht zuschüttet, sondern zum sprachlichen Ausdruck animiert. Sprache wird bei uns z. B. bei Fingerspielen, Kniereitern, Liedern, Bilderbüchern und natürlich dem alltäglichen Sprachgebrauch einbezogen und werden durch Sprachbausteine wie Phonologie, Semantik und Grammatik gefördert. In unsere Kinderkrippe betreuen wir Kinder unterschiedlicher Nationalitäten. Für den Spracherwerb bedeutet dies, dass viele Kinder mit zwei oder mehreren Sprachen aufwachsen, oder erstmals mit Eintritt in die Krippe mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen. Diese Form der Mehrsprachigkeit sehen wir als große Chance für die Kinder, im weiteren Lebensverlauf in unterschiedlichen Sprachen zu kommunizieren. Wir haben ein Bewusstsein dafür, dass Sprache Identität bedeutet.

Das Sprechen setzen wir bei unserem Handeln gezielt ein. Wir erläutern den Kinder Mikrotransitionen, erinnern sie an Regeln oder helfen Ihnen Konfliktsituationen sprachlich zu lösen. Genauso begleiten wir Aktivitäten der Kinder verbal. Wir greifen dabei ihre Interessen auf, z.B. *„Du schaust aus dem Fenster und lachst, irgendetwas gefällt dir dort draußen.“*

Auch während alltäglichen Situationen, wie beim Essen, Wickeln oder Anziehen begleiten wir die Handlungen mit unserer Sprache, z.B. *„Ich lege dich jetzt auf den Wickeltisch.“* Wir

beziehen Kinder in diese Kommunikation mit ein, indem wir sie an diesen Prozessen beteiligen, z.B. „*In welcher Schublade sind deine Windeln?*“

Wir arbeiten zudem mit Bild- und Symbolkarten, denn diese untermalen unsere Sprache. Vor allem Kleinkindern und Kindern, deren Muttersprache nicht deutsch ist, fällt das „Begreifen“ der Sprache über Bildkarten leichter und sie finden einen besseren Zugang.

Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem wir unsere Einrichtung so gestalten, dass Kinder Symbole und Bilder erkennen und im Alltag zuordnen können. Die spätere Kompetenz zum Lesen und Schreiben wird so zudem gefördert.

5.3.4. Digitale Medien und Informatik

Wir setzen in unserem pädagogischen Alltag Ton- und Bildmedien in Form von Bilderbüchern, Hörspielen, Musik-CDs und Fotos ein. Die Schatzmappe, die wir zur Entwicklungsdokumentation einsetzen, bringt die Kinder zudem mit dem Medium „Fotokamera“ in Kontakt. Die hier entstehenden Aufnahmen werden bewusst ausgewählt und für das Erinnerungsbuch verwendet. Gerne beteiligen wir die Kinder an der Schatzmappen-Arbeit, indem wir mit ihnen besprechen, was sie auf dem Bild tun oder mit wem sie darauf zu sehen sind. Über einen TV-Bildschirm im Eingangsbereich machen wir unsere Arbeit für die Eltern transparenter. Hier werden Fotos und Filme gezeigt, die wir von und mit den Kindern erstellt haben. Auch über dieses Medium erlangen die Kinder erste Schnittstellen zu digitalen Medien.

Für gemeinsame Tänze, zum Malen nach Musik oder auch zum Anhören von Tierstimmen und Alltagsgeräuschen, kommen CDs und seit kurzem, unsere neu angeschaffte JBL-Box, als Tonträger zum Einsatz.

Eine Toniebox setzen wir gezielt mit den Kindern ein. Hier dürfen die Kinder auch das Bedienen übernehmen und sammeln dabei Erfahrungen mit Anschalten, Ausschalten, Lautstärke und wechseln des Hörspiels.

Aber sie erleben auch immer wieder eine Begrenzung der zeitlichen Verfügbarkeit, die durch die Mitarbeiter*innen sensibel gesteuert wird, was uns für unsere Erziehungsarbeit mit den Kindern sehr wichtig ist.

5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Unser ganzes Leben im Alltag baut sich auf mathematischen Strukturen auf, allein der Tagesrhythmus stellt eine solche dar. Mathematik findet auch z. B. beim Ergreifen eines Gegenstandes statt: wie weit muss ich meinen Arm ausstrecken, wie weit die Hand öffnen, um ihn greifen zu können, wie viel Kraft brauche ich, um ihn hochzuheben usw. Dies sind die ersten Erfahrungen mit Raum-Lage-Koordination, sowie physikalischen Unterschieden schwer – leicht. Im Sitzkreis zählen wir die Kinder, und stellen Fragen wie, „sind viel oder wenig Kinder da und wer fehlt heute?“ usw. Wir fördern logisches und abstraktes Denken. Die Kinder

beginnen, in einfacher Form zu zählen. Wir führen mit den Kindern Experimente durch z.B. „was schwimmt – was sinkt?“ Beim gemeinsamen Backen kommen die Kinder mit Gewichten und Mengen in Kontakt. Die Kinder bauen und konstruieren mit großen Soft-Bausteinen, Lego-Steinen oder Holzklötzen. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, physikalische Zusammenhänge herzustellen und damit verbundene Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Ein Ball rollt, während ein Würfel diese Eigenschaft nicht besitzt und das Kind hier eine andere Technik anwenden muss, um ihn zu bewegen, eine Feder fällt langsamer zu Boden als ein Stein. Anhand solcher gemeinsamen Experimente beschreiben wir, was wir beobachten und welche Schlüsse wir daraus ziehen. Magnetbausteine sowie eine magnetische Eisenbahn lassen die Kinder erste Erfahrungen mit Magnetismus machen. Podeste, schiefe Ebenen und Wannen lassen die Kinder mit Größen, Steigungen, Höhen, Volumen experimentieren. Das Kind lernt beispielsweise, dass es, um auf eine schräge Ebene hochzulaufen, mehr Kraft aufwenden muss, als auf einer Geraden zu gehen.

Im Garten ermöglicht es ein großer Sandkasten den Kindern, sich im Bauen und Konstruieren auszuprobieren.

5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Heute für morgen lernen- mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten. Im Krippenbereich geht es hier in erster Linie um die spielerische Heranführung an Nachhaltigkeit. Durch gemeinsames Spielen und Experimentieren wird die Motivation der Kinder erhöht, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und nachhaltige Verhaltensweisen zu adaptieren. Wir unterstützen die natürliche Neugier und Entdeckerfreude der Kinder durch den täglichen Gartenbesuch. Hier erfahren sie mit allen Sinnen, wie verschiedene Pflanzen aussehen und riechen, wie die kleinen Tiere sich im Sand oder in der Erde verstecken, wie aus Raupen Schmetterlinge werden. Was Tiere fressen, können sie mit ihren eigenen Augen beobachten. Naturbeobachtungen und das gemeinsame Entdecken der Tier- und Pflanzenwelt gehört bei unseren Kindern zum Alltag dazu. Genauso wichtig ist uns das Erlernen einer nachhaltigen Lebensweise in Bezug auf Ernährung. In der Einrichtung wird darauf geachtet, dass die Kinder bei ihrer morgendlichen Brotzeit regionales und saisonales Obst und Gemüse zum Essen bekommen und sie trinken dabei Leitungswasser oder ungesüßten Tee. Produkte aus unserem Garten werden zusammen mit den Kindern gesammelt und zu Apfelmus oder Marmelade verarbeitet. Die verschiedenen Farben der Mülltonnen erleichtern den Kindern das Verständnis für die Mülltrennung. Wir besprechen mit den Kindern, welcher Müll, in welcher Mülltonne entsorgt werden darf. Wir gehen auch achtsam mit Wasser und Strom um. Wichtig ist es uns spielerische und alltagsnahe Methoden wie Bücher, Geschichten, Experimente, Basteln aus Recyclingmaterial, Holzspielzeug und gemeinsames Philosophieren einzusetzen, damit die

Kinder ein Verständnis für umweltbewusstes Handeln bekommen. Durch das frühe Kennenlernen von Solidarität, Empathie und Verantwortungsbewusstsein mit und für Pflanzen und andere Lebewesen fördern wir die zentrale Voraussetzung, dass die Kinder später auch die komplexeren Zusammenhänge für einen bewussten Umgang mit unserem Planeten und den vorhandenen Ressourcen verstehen.

5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung“⁵. Sie erforschen ihre Umgebung durch Fühlen, Hören, Sehen, Riechen und Schmecken. Vor allem durch den ästhetischen Bildungsbereich haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Sinne voll einzusetzen, um mit Farben und Materialien zu experimentieren, beispielsweise beim Malen mit Fingerfarben, Kneten oder Kleben. Sie lernen hier, dass Materialien unterschiedlich beschaffen sind und sie damit unterschiedliche Dinge gestalten können. Dabei stehen v.a. das eigene Tun und das Ausprobieren im Vordergrund und kein bestimmtes Ergebnis. Jedes Kind schafft sein eigenes Kunstwerk, auf das es stolz ist. Kunstwerke, die die Kinder erschaffen haben, sind immer vollkommen und perfekt und werden von uns nie nachgearbeitet. Hierfür steht das Motto: *Der Weg ist das Ziel!*

Als Kind ist jeder ein Künstler, die Schwierigkeit ist als Erwachsener einer zu bleiben

Pablo Picasso

Dass Musik uns nicht nur tief berührt, sondern auch verschiedenste Begabungen in uns weckt, ist mittlerweile durch immer mehr wissenschaftliche Studien bestätigt worden. Kinder, die früh spielerisch und schöpferisch mit Musik in Kontakt kommen, entwickeln Intelligenz und mehr Kreativität im Denken. Musikalische Erziehung bedeutet, im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung und Förderung eine Notwendigkeit und Chance für jedes Kind. Und sie ist somit - wenn sie Kinder mit allen Sinnen erleben und erfahren dürfen - Balsam für die Seele und zugleich Power für den Kopf. Lernen durch Musik: Den eigenen Körper spüren, Hören und Singen, Bewegung und Rhythmus erleben und ein Instrument spielen;

Musikalische Erziehung ist in unserer Einrichtung immer ganzheitliche Förderung. Kinder entwickeln dabei Fähigkeiten, die weit über den musikalischen Rahmen hinausgehen, zum Beispiel sprachliche, mathematische und räumliche Kompetenzen. Musik fördert zudem die Kreativität steigert das Wohlbefinden und hat ausgleichende Wirkung. Wir setzen Musik in ihrer ganzen Vielfalt ein: z. B. Lieder singen, Geräusche machen, Rhythmen herstellen,

⁵ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage 2007, S. 309

selbstgebastelte und erworbene Rhythmus- und Melodieinstrumente nutzen, Musik anhören, nach Musik malen, Solmisieren, das Ausprobieren der eigenen Stimmkapazitäten, Bewegung zur Musik, Tanzen, Geschichten verklänglichen, sowie Musikinstrumente kennenlernen (z.B. Liedbegleitung mit Gitarre) u.v.m. Wir schaffen für die Kinder durch unsere musikalischen Angebote die Grundlage einer kraftvollen Erlebnis- und Ausdrucksform. Musik beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung positiv.

5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
In der Schatzkiste liegt unser Fokus auf einer ganzheitlichen Gesundheitserziehung, die auf den Säulen einer ausgewogenen Ernährung, ausreichend Bewegung, Hygiene und Erholung beruht. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Förderung der Selbständigkeit der Kinder und die individuelle Begleitung jedes einzelnen Kindes.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist für uns ein zentraler Baustein der Gesundheitserziehung. Wir bieten täglich frisches Obst und Gemüse an. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Portionen selbst zu wählen und neue Speisen in ihrem eigenen Tempo kennenzulernen. Es ist uns wichtig, dass sie selbständig entscheiden und erleben, was und wie viel sie essen möchten und dabei kennenlernen was ihnen schmeckt und wann sie satt sind. Nach dem Sättigungsgefühl dürfen die Kinder aufstehen, Hände und Mund abwischen und zum Spielen zurückkehren.

Es ist unser Anliegen, dass die Kinder Eigenverantwortung für ihren Körper und ihre Nahrungsaufnahme entwickeln und dabei lernen, sich mit sich selbst gut auszukennen.

Bewegung ist für die physische und psychische Gesundheit der Kinder unerlässlich. Jeden Tag verbringen wir Zeit im Garten, wo die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können. Dort haben sie die Möglichkeit zu Laufen, Hüpfen, Klettern aber auch sich mit Dreirädern oder dem Bobbycar fortzubewegen, was nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten, sondern auch ihr Wohlbefinden stärkt. Zudem wirkt sich die frische Luft positiv auf die Gesundheit der Kinder aus. Sollte das Wetter mal gar nicht mitspielen, bieten wir den Kindern dennoch die Möglichkeit sich im Flur ausgiebig zu bewegen. Auch hier können sie rennen, springen, klettern und angestaute Energie abbauen.

Hygienemaßnahmen sind ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Gesundheitserziehung. Beim Wickeln begleiten wir die Handlungsschritte sprachlich, damit die Kinder verstehen was mit ihnen und ihrem Körper passiert und sie somit ein gutes Körperbewusstsein entwickeln können. Auch beim Händewaschen und Anziehen legen wir großen Wert auf die individuelle Begleitung, um den Kindern hierbei bestmögliche Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken. Jedes Kind kann in seinem eigenen Tempo lernen und sich ausprobieren.

Jedes Kind hat ein unterschiedliches Bedürfnis nach Ruhe und Erholung. Wir achten darauf, dass diese Bedürfnisse erfüllt werden. Die Kinder können in ihrem eignen Bett in unserem

Schlafrum ruhen. Aber auch in den „Kuschelbereichen und Höhlen“ in den Gruppenräumen und in Kinderwägen geben wir den Kindern die Möglichkeit sich bei Bedarf hin einzukuscheln und auszuruhen.



Die Intimsphäre unserer Kinder wird von uns sehr ernst genommen und respektiert. So sind z.B. während dem Wickeln eines Kindes nur Personen im Bad, die das Kind sehr gut kennt und zu denen bereits eine Bindung besteht. Unser Ansatz ist es, die Kinder stets zu begleiten und ihnen bei Bedarf oder Wunsch zu helfen. Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder frei entfalten können und sich selbst entdecken dürfen. Wir geben ihnen Raum ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sei es beim Essen, der Bewegung oder der Hygiene. Für die Kinder soll sich ein positives Wohlbefinden ihrem Körper gegenüber einstellen und entwickeln.

5.3.9. Lebenspraxis

„Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern.“

In diesem natürlichen Drang nach Entdeckung und Selbstverwirklichung liegt die Grundlage für die Entwicklung lebenspraktischer Kompetenzen. Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder in dieser spannenden Phase ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, damit sie die Herausforderungen des Lebens meistern können. Wir möchten ihnen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit vermitteln und ein positives Selbstwertgefühl fördern, damit sie später als selbstbewusste und eigenverantwortliche Erwachsene in der Welt agieren können.

In unserer Kinderkrippe orientieren wir uns an den Prinzipien der Pikler-Pädagogik. Diese legt großen Wert auf die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder und schafft den Raum, dass die Kinder in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihren individuellen Bedürfnissen lernen und wachsen können. Wir sind überzeugt, dass die Kleinkindphase die entscheidende Grundlage für die Entwicklung des Selbstwertgefühls und der

Selbstwirksamkeit bildet und einen maßgeblichen Einfluss auf die spätere Lebensbewältigung hat.

Das freie Spiel ist die wichtigste Form der Auseinandersetzung der Kinder mit ihrem Leben. Es ist die natürliche Art, wie Kinder ihre Umwelt begreifen und sich mit ihr auseinandersetzen. In unserem Krippenalltag gestalten wir die Räume so, dass sie vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bieten, die den Kindern helfen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und auszuprobieren. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder nicht nur aktiv sind, sondern auch Entscheidungen treffen können: Welches Spielzeug wählen sie aus? Mit wem möchten sie spielen? Welche Aktivitäten interessieren sie? Dieses Maß an Entscheidungsfreiheit fördert ihre Selbstständigkeit und stärkt das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit spielt die sprachliche Begleitung. Wir begleiten die Kinder durch den Alltag, indem wir ihnen in alltäglichen Situationen Worte und Beschreibungen anbieten. So helfen wir ihnen, die Welt und sich selbst besser zu verstehen. Ob beim Wickeln, beim Spielen oder bei der gemeinsamen Mahlzeit – wir sprechen mit den Kindern und benennen das, was sie erleben, damit sie ein besseres Verständnis für ihre Umwelt und die eigenen Gefühle entwickeln.

Einfühlsame Gespräche und Dialoge fördern nicht nur die Sprachentwicklung, sondern auch das Bewusstsein für das eigene Handeln. Indem wir die Kinder ermutigen, ihre Gedanken und Wünsche auszudrücken, schaffen wir einen Raum für Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit. Sie erleben, dass ihre Worte Bedeutung haben und in der Interaktion mit anderen Menschen Einfluss nehmen können.

In unserem Konzept ist es ein zentrales Anliegen, den Kindern alltägliche Aufgaben näherzubringen und sie aktiv daran zu beteiligen. Ob beim Tisch decken, Wäsche zusammenlegen oder Aufräumen des Gruppenraums – durch die Integration von Bildung in den Alltag erleben die Kinder, wie wichtig ihre eigenen Beiträge für das gemeinschaftliche Miteinander sind. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihr Verantwortungsbewusstsein. Sie lernen, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf die Umgebung und die Gemeinschaft haben und dass sie durch ihr eigenes Tun positive Veränderungen bewirken können.

Die Kinder werden dabei in einem strukturierten, aber flexiblen Umfeld unterstützt. Wir schaffen Orte, an denen sie selbstständig erkennen können, wo sie ihre Spielsachen finden, wie sie Ordnung schaffen und ihre Umwelt nach eigenen Vorstellungen gestalten können. Durch visuelle Hilfen, wie Fotos oder Symbole, erleichtern wir den Kindern die Orientierung und geben ihnen die Möglichkeit, die Räume eigenständig zu nutzen.

Pflegezeiten sind für uns viel mehr als nur notwendige Routinen – sie sind wertvolle Gelegenheiten, die Bindung zu den Kindern zu stärken und ihre Selbstwirksamkeit zu fördern. Wir beziehen die Kinder aktiv in die Pflegeprozesse ein. Indem wir den Kindern Verantwortung

übergeben und sie ermutigen, mitzuhelfen, fördern wir nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern auch ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit. Sie erleben, dass sie selbst etwas bewirken können, sei es beim eigenständigen Anziehen oder beim Helfen im täglichen Ablauf.

Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat für die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder eine ganz besondere Bedeutung - für ihr zukünftiges Leben.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

In unserer Kinderkrippe stehen die Eltern als Experten für ihre Kinder im Mittelpunkt. Wir schätzen das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen, und streben eine enge Erziehungspartnerschaft an. Die Eltern sind für ihre Kinder die wichtigsten Bezugspersonen, und wir wertschätzen und respektieren ihre Rolle in der Entwicklung ihrer Kleinen.

Transparenz ist uns ein großes Anliegen. Wir möchten, dass die Eltern Einblick in unsere Arbeit erhalten und aktiv daran teilnehmen. Ein harmonisches Miteinander ist uns wichtig – sowohl für die Kinder als auch für die Eltern. Daher schaffen wir ein Umfeld, in dem sich alle Beteiligten wohlfühlen.

Ein zentrales Element unserer Konzeption ist die Mitgestaltung während unseres intensiven Eingewöhnungsprozesses. Hier können die Eltern aktiv begleiten, ihre Erfahrungen einbringen, sie erleben unsere Arbeitsweise „hautnah“, wir lernen uns gegenseitig kennen und Vertrauen wird aufgebaut.

Darüber hinaus organisieren wir regelmäßig gemeinsame Feste, Elternaktionen und Elternabende, die den Austausch und das Miteinander fördern. Diese Gelegenheiten ermöglichen es den Eltern, sich aktiv in unsere Einrichtung einzubringen und ihre Perspektiven einzubringen.

Für die Kinder ist es von großer Bedeutung, zu sehen, dass Eltern und Pädagog*innen ein stabiles und sicheres Netzwerk bilden, das gemeinsam an einem Ziel arbeitet. Dieses Gefühl von Sicherheit fördert das Vertrauen zwischen allen Beteiligten.

Zu Beginn jedes Krippenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat, der die Interessen der Eltern vertritt und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Krippenteam und der Krippenleitung pflegt. So stellen wir sicher, dass die Anliegen der Eltern Gehör finden und in unsere tägliche Arbeit einfließen.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die das Wohl unserer Kinder in den Mittelpunkt stellt. Gemeinsam gestalten wir eine positive und förderliche Umgebung für die Entwicklung der Kleinsten.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

In unserer jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit, zu Betreuungszeiten und unserem pädagogischen Angebot Stellung zu beziehen. In regelmäßigen Entwicklungs- und Übergabegesprächen tauschen wir uns mit den Eltern aus und erfahren so, welche Themen die Eltern gerade beschäftigen. Bei sprachlichen Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den Eltern versuchen wir z.B. Dolmetscher*innen zu organisieren, damit ein gleichwertiger und gegenseitiger Austausch über die Entwicklung des Kindes erfolgen kann. Wir erarbeiten im Entwicklungsgespräch gemeinsame Ziele, damit wir die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung bestmöglich als Erziehungspartner*innen fördern und unterstützen können. Diese Ziele werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Eltern evaluiert, um eine konstruktive Entwicklungsbegleitung gewährleisten zu können.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

In den wöchentlichen Teamsitzungen tauschen wir regelmäßig unsere Entwicklungs- und Verhaltensbeobachtungen über die Kinder miteinander aus und überlegen, wie wir auf bestimmte Verhaltensweisen gut reagieren können. Unsere Beobachtungen und Ergebnisse besprechen wir regelmäßig und zeitnah mit den Eltern in Form von Übergabegesprächen, Entwicklungs- und Elterngesprächen. Sollten wir bei einem Kind einen besonderen Unterstützungsbedarf beobachten, empfehlen wir den Eltern den behandelnden Kinderarzt oder Kinderärztin hinzuzuziehen und beraten anschließend bezüglich möglicher Hilfs- und Unterstützungsangebote.

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Als Träger mehrerer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Stadt und dem Landkreis Landshut verfügt die AWO über ein breites internes Netzwerk von Pädagog*innen. So findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Krippen-, Kindergarten- und Hortleiterinnen mit Fachbereichsleitung und Fachberatung statt.

Darüber hinaus arbeiten wir mit den Altdorfer Kindergärten z.B. beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten, u.a. mit dem AWO Kinderhaus Kunterbunt eng, zusammen. Die Leitung der Einrichtung nimmt außerdem regelmäßig an den Dienstkonferenzen des Kreisjugendamtes und Arbeitskreisen teil.

6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Um eine bestmögliche Betreuung für die uns anvertrauten Kinder sicher zu stellen, stehen wir stets im Austausch mit:

- ▶ der AWO in Landshut, speziell der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
- ▶ den Altdorfer AWO Einrichtungen: Kinderhaus Kunterbunt und Hort Sonnenschein

- ▶ weitem Altdorfer Kindergärten und Krippen
- ▶ mit der Marktgemeinde Altdorf
- ▶ der Feuerwehr Altdorf
- ▶ mit der Freiwilligen Agentur Landshut „Fala“
- ▶ mit dem Landratsamt Landshut (insbesondere Fachaufsicht/ Gesundheitsamt)
- ▶ bei Bedarf mit Beratungsstellen und Fachdiensten (z.B. Familienfachdienst Kiebert, Koki etc.)

Nach außen stellen wir die Arbeit unserer Einrichtung durch unsere Konzeption, unsere Homepage und durch Berichterstattung in der örtlichen Presse dar.

6.3. Unser spezifisches Netzwerk als Kinderkrippe

Eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit setzt ein starkes und verlässliches Netzwerk voraus. Unsere Kinderkrippe pflegt daher eine enge, vertrauensvolle und kontinuierliche Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Partnern, um die bestmögliche Förderung und Unterstützung der uns anvertrauten Kinder und Familien zu gewährleisten.

Ein zentraler Bestandteil unseres Netzwerks ist die enge Kooperation mit dem Familienfachdienst Kiebert, den jeweiligen Fachdienstmitarbeiter*innen sowie den Therapeutinnen und Therapeuten, die unsere pädagogische Arbeit fachlich ergänzen und individuell begleiten. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, auf besondere Entwicklungsbedürfnisse der Kinder gezielt und ganzheitlich einzugehen.

Darüber hinaus besteht ein regelmäßiger und konstruktiver Austausch mit der zuständigen Sachbearbeiterin der Gemeinde, um organisatorische und administrative Belange transparent und effizient zu gestalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Netzwerkarbeit ist die Kooperation mit Sprachmittlern aus dem Angebot *Sprachmittler* sowie dem Kinderschutzbund Landshut. Dadurch können wir eine verlässliche Kommunikation mit Familien unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Hintergründe sicherstellen und im Bedarfsfall schnelle Unterstützung gewährleisten.

Wir schätzen außerdem die aktive Mitwirkung von Eltern, die sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und Talenten in unsere Einrichtung einbringen – sei es durch handwerkliche Unterstützung, wie z. B. Malerarbeiten, oder durch andere wertvolle Beiträge. Dieses partnerschaftliche Miteinander stärkt unsere Gemeinschaft und trägt wesentlich zu einem lebendigen, unterstützenden Umfeld bei.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1. Zusammenarbeit im Team

Regelmäßige Teamsitzungen ermöglichen einen intensiven fachlichen Austausch, das Erarbeiten pädagogischer Themen und die Möglichkeit Fachwissen zu erweitern.

Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen der Einrichtungsleitung und dem Kita-Personal bietet die Möglichkeit zum Feedbackaustausch und der individuellen Zielfindung.

Ein hausinternes QM-Handbuch sichert vereinbarte Regelungen, Prozesse und Handlungsabläufe.

Unsere Einrichtungskonzeption und unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept überarbeiten wir jährlich im Rahmen von Konzeptionstagen.

Für die Leitungen finden monatliche Leitungskonferenzen und Monatsgespräche mit der Fachbereichsleitung, sowie ein einjähriges Coachings statt.

Der Träger stellt für alle Einrichtungen ein fundiertes, aktualisiertes QM-Management zur Verfügung, welches mit den Leitungen gemeinsam erarbeitet und weiterentwickelt wird.

7.2. Personal- und Teamentwicklung

Unser pädagogisches Team nimmt regelmäßig an gezielt ausgewählten Fort- und Weiterbildungen teil, um das eigene Fachwissen kontinuierlich zu erweitern und unsere pädagogische Arbeit an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse anzupassen. In den vergangenen drei Jahren haben wir uns intensiv mit unterschiedlichen pädagogisch relevanten Themen auseinandergesetzt und unser gemeinsames Fachverständnis stetig weiterentwickelt.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Themenfeld achtsame und wertschätzende Kommunikation. Unter dem Motto „*Wörterzauber statt Sprachgewalt*“ haben wir uns sowohl im Team als auch mit den Kindern mit einer respektvollen, sensiblen und unterstützenden Ausdrucksweise beschäftigt.

Einen wichtigen Beitrag zu unserer pädagogischen Haltung leistete die Schulung „Feinfühligkeit in der Kinderkrippe“, die wir in Zusammenarbeit mit dem *ifp* durchgeführt haben. Sie vermittelte wertvolle Impulse, um die Bedürfnisse der Kinder noch sensibler wahrzunehmen und ihre emotionalen Entwicklungsprozesse gezielt zu begleiten. Ergänzend dazu nahmen wir an einem zweitägigen Pikler-Seminar teil, das unsere pädagogische Haltung nachhaltig geprägt und unsere Arbeit im Alltag deutlich bereichert hat.

Im vergangenen Jahr lag unser Schwerpunkt im Rahmen des PQB-Prozesses auf den Themen *vorbereitete Räume* und *differenzierte Lernumgebungen*. Wir haben uns intensiv damit beschäftigt, wie Räume als „dritte Erzieher“ gestaltet werden können, um kindliche Selbsttätigkeit, Entdeckerfreude und Individualität bestmöglich zu fördern.

Darüber hinaus konnten wir im Rahmen einer Teamschulung zur Einführung in die systemische Pädagogik neue Perspektiven gewinnen. Diese Fortbildung eröffnete uns lösungs- und ressourcenorientierte Denkansätze, die wir in unseren pädagogischen Alltag integriert haben.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen standen neben kollegialer Beratung auch die inhaltliche Ausarbeitung, Vorbereitungen und Durchführung von Elternabenden im Mittelpunkt. Elternabende zu den Themen „*Die Autonomiephase des Kindes begleiten*“ und „*Partizipation in der Kinderkrippe*“ wurden dabei praxisnah erarbeitet, gemeinsam durchgeführt und reflektiert.

So verstehen wir Fort- und Weiterbildung nicht als einmalige Maßnahme, sondern als fortlaufenden Prozess, der unsere pädagogische Haltung stärkt, unser Handeln reflektiert und unsere Arbeit mit den Kindern und Familien kontinuierlich weiterentwickelt.

7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Um die Erkenntnisse und pädagogischen Schwerpunkte der vergangenen Monate nachhaltig in unseren Alltag zu integrieren, setzen wir unsere Arbeit im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses (PQB) in Zusammenarbeit mit dem fort. Der PQB-Prozess wird bis zum Ende des aktuellen Kitajahres weitergeführt und begleitet uns dabei, unsere pädagogische Qualität systematisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Der Fokus liegt dabei auf der Gestaltung einer differenzierten und anregenden Spiel- und Lernumgebung, die gezielt auf die individuellen Entwicklungsphasen der Kinder abgestimmt ist.

Neben der pädagogischen Raumgestaltung ist es uns ein zentrales Anliegen, die sprachliche Begleitung der Kinder im Alltag weiter zu optimieren. Unterstützende Methoden wie Bildkarten und Gebärden (GUK – Gebärdenunterstützte Kommunikation) werden verstärkt in den pädagogischen Alltag integriert, um allen Kindern – insbesondere auch Kindern mit Unterstützungsbedarf – eine aktive sprachliche Teilhabe zu ermöglichen.

Ein weiterer Schwerpunkt im laufenden Kitajahr ist die Elternarbeit. Wir möchten den Dialog mit den Familien intensivieren und gemeinsam aktuelle Themen des Aufwachsens in einer digitalen Welt beleuchten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen „Digitalisierung im Kleinkindalter“ sowie „Bindung und digitale Medien“.

Zu diesem Zweck nehmen wir an einem Workshop des IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) mit dem Titel „*Babys und Smartphone*“ teil und bieten einen ergänzenden Elternabend, um gemeinsam mit den Eltern einen reflektierten und bindungsorientierten Umgang mit digitalen Medien im Familienalltag zu fördern.

Unser Anspruch ist es, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln. Wir reflektieren regelmäßig unsere Handlungsprozesse, überprüfen unsere pädagogischen Inhalte und passen unsere Konzeption fortlaufend an aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse an.

Die jeweils aktuelle Version unserer Konzeption wird sowohl in der Einrichtung veröffentlicht als auch auf der Homepage der AWO Landshut bereitgestellt: www.awo-landshut.de.

Hinweis:

Zur Vereinfachung haben wir im Fließtext folgenden Aspekt gewählt:

- das Wort „Eltern“. Dies umfasst alle Formen der Personensorgeberechtigten. Darunter fallen leibliche Eltern, Pflegeeltern, Großeltern, etc.

Quellenangaben

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2014

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2010

Aufsichtsbehörde

Landratsamt Landshut 2
-Kreisjugendamt-
Josef-Neumeier-Allee 1
84051 Essenbach

Impressum

AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH
Ludmillastr. 15 - 15 a
84034 Landshut
Tel. 0871 / 97 45 88 - 0
Fax: 0871 / 97 45 88 -18
kiju@awo-landshut.de

Erstellt durch K.Stütz
Datum:

Überarbeitet durch: K.Stütz
Datum: 25.11.2025

Für die Fachberatung: MHE
Datum: 10.12.2025